

# Recherche: ist Gambia ein afrikanisches Land?

## 2. Heiligtümer



Die erste Erkundung am 5.2.17 führt uns nach einer Durchquerung des Nachbarhotels African Village um halb elf bei Ebbe nach Osten; hinten rechts sind Nebengebäude des Hotels für die Versorgung der Gäste am Strand zu erkennen. Die Exkursion ergibt sich ohne Plan, es sei denn, Assan hätte einen heimlichen. Wir watscheln ihm hinterher. Sand, Steine und Atlantik genügen bisher noch nicht als Beweise zur Widerlegung der Kauzig-Hypothese. Allerdings drängt sich die Frage in den Schädel, woran zu erkennen sein soll, was afrikanisch zu sein beweist. Hirngespinnste – wir definieren Namen für Kontinente, Länder, Städte, Dörfer, Wüsten, Berge, Flüsse, Seen und Ozeane. Dann verbinden wir, was wir dort finden, mit diesen Namen. Afrikanisch – zum Beispiel. Ein bayerischer Krankenhaus-Chefarzt weiß besser, was afrikanisch ist, als die Gambier vor Ort? Ich bin kein Mediziner; wenn ich jetzt meine Vorstellung davon, wie ein Herz zu sein habe, auf jemanden, dessen Empfindungsmuster mir nicht zusagen, anwende, dann darf ich sagen: er ist herzlos. Wie fühlt sich ein Internist, dem ich sage, sein Herz sei nicht herzlich, sondern nierig? Oder leberig vielleicht, nein, schief: Afrika ist ein Kontinent. Gambia ist ein Land dieses Kontinents. Herr Kauzig, ihr Herz ist nicht organisch! So wäre es analog. Der Toubab optimiert: nichts ist, wie es ist, sondern alles hat zu werden, wie es sein soll.



„Typisch“ afrikanisches Schichtmodell der Geologie: Waschsalon, Müllkippe, Beach



In der rechten, oberen Ecke ist eine „typisch“ afrikanische Waschmaschine bei ihrer Arbeit zu sehen. Der Waschsalon liegt in nächster Nachbarschaft zum Fischerhafen:



Die Boote werden aus wasserbeständigen, einheimischen Hölzern hergestellt, die am Rande der Hafenzufahrtsstraße gelagert sind, bis sie gebraucht werden. Gut zu erkennen sind die Schneid- und Hiebspuren der manuellen Bearbeitung der Bretter, die erstaunlich plan aus ganzen Baumstämmen herausgearbeitet wurden:



In der rechten, oberen Bildecke ist ein Gebäude zu erkennen; dort verkaufen die Fischer nach ihren Fahrten auf den Atlantik hinaus ihren jeweiligen Fang. Besonders begehrt als edle Speisefische sind Barrakuda und Ladyfish. Nur Einheimische kaufen hier quasi direkt aus dem Boot. Die Händler vom Bakau-Markt decken sich hier mit der Ware ein, die sie in Holzkisten, deren Böden mit Eiswürfeln bedeckt sind, auf dieser Straße hinauf zu ihren Ständen transportieren. Dort werden die wundervollen Fische mit wolkigen Pelzen aus Fliegen veredelt. Auch auf dem Markt von Bakau kaufen nur Einheimische ein. Als Toubab merkst du schnell, dass du als kleine Sensation zum Gesprächsthema der Marktweiber wirst. Bloß verstehst du nichts von ihrem Gerede auf Wolof. Hier verstehen nur wenige Englisch.

Die Lehrmeinung sagt: In Gambia sprechen die meisten Menschen Mandinka. Im Senegal gilt Wolof als weit überwiegend genutzte Umgangssprache. Tatsächlich scheint nahezu jeder Gambier Wolof zu sprechen. Witzig ist, dass es in Wolof jede Menge Lehnwörter gibt, die eigentlich astreine Fremdwörter sind, aber klangfärblich so im Fluss des Wolofs gesprochen werden, dass ich sie kaum je heraushöre. Der Senegalese sagt auf Wolof avion zum Flugzeug und der Gambier sagt plane. Das funktioniert hervorragend. Jeder weiß, was gemeint ist. Ich erzähle die Geschichte von der Arche: Gott fuhr mit einer Kuh auf dem Schiff. Damit erkläre ich meine Unfähigkeit, Texten zu folgen, die schnell gesprochen oder gesungen werden. Ich verstehe immer ganz andere Geschichten. Tatsächlich hatte mir Assan erklärt, dass eine goat, ein sheep und eine cow miteinander im Taxi gefahren sind. Am Ziel riss die Ziege aus, prellte den Fahrpreis und war auf und davon. Das Schaf feilschte und bezahlte schließlich nur einen Teil der fälligen Summe. Die Kuh beglich ihre Schuld vollständig. Seither brauchst du auf dem Highway nicht auf Ziegen zu achten, denn ihr schlechtes Gewissen wegen der Zechprellerei lässt sie beim geringsten Geräusch sofort fort fort fort flitzen. Das Schaf ist schon ein schwierigerer Konkurrent um den Highway: es schaut erst einmal blöde, wer da kommt, ehe es sich dann gemütlich doch lieber vom Asphalt macht. Aber die Rinder sind für den Autofahrer ein echtes Problem. Die Kuh weiß: ich habe bezahlt! Ich habe das Recht, hier zu sein und niemand kann mich behelligen. Daher bleiben Rinder ziemlich selbstbewusst stehen und meistens muss das Auto um sie herum fahren oder leidet Totalschaden.

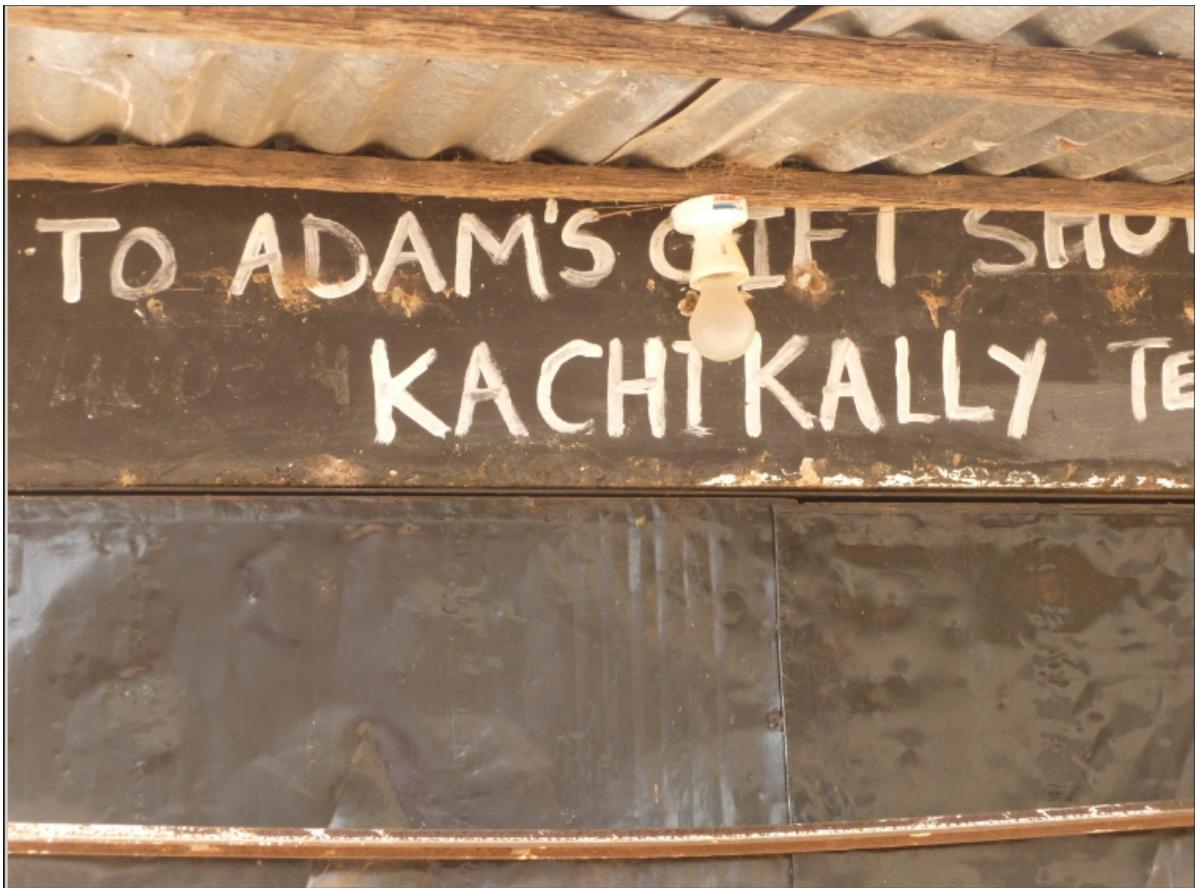
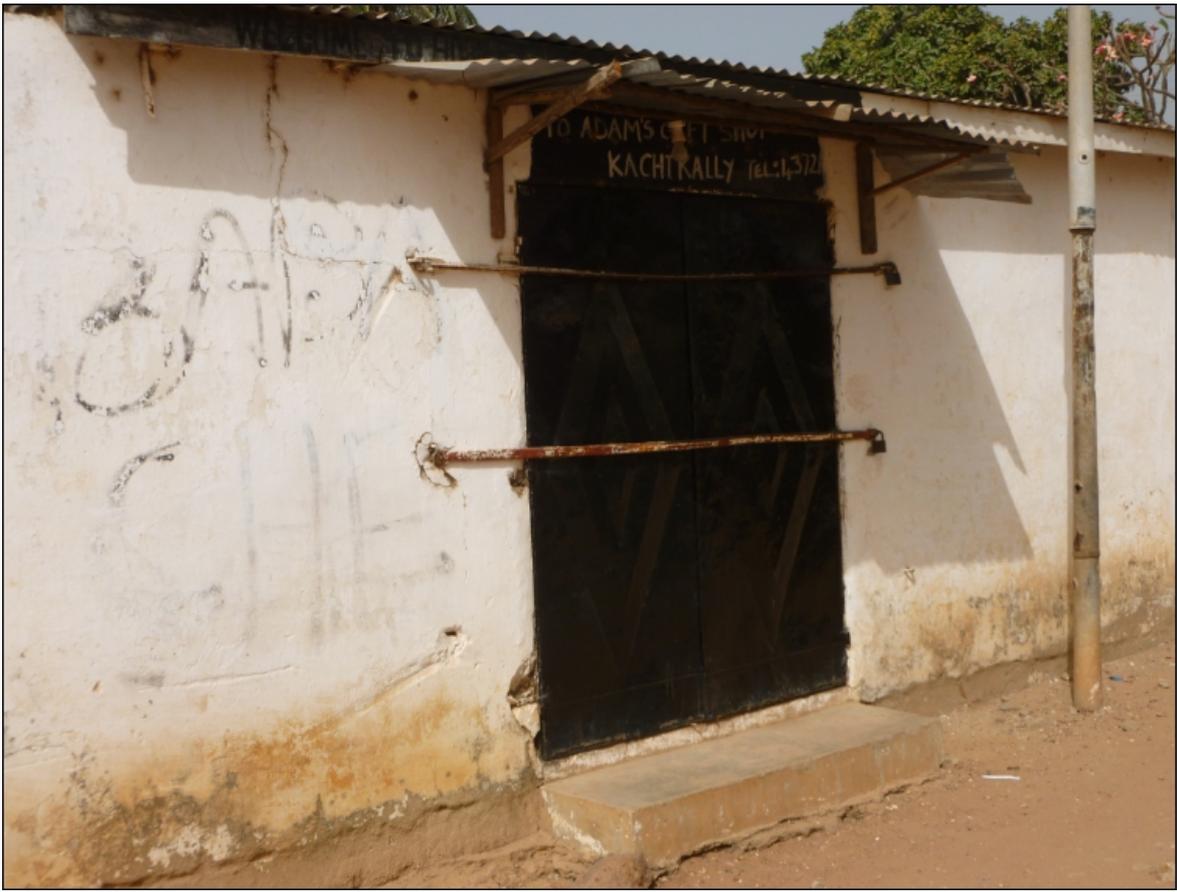
Aber vielleicht war es gar kein Taxi, sondern die Arche Noah – und god fuhr auf dem ship mit einer cow und Wittgensteins beetle in the box. Poesie, Dank Muse.



Zehn Fußminuten später landeinwärts: eher noble Straße in einem Wohnviertel.



Eher durchschnittliche Wohnstraße kurz dahinter mit „typischem“, offenen Gerinne.





Plötzlich taucht ein sehr gepflegtes Kleinod aus dem olfaktorischen Qualbad auf.







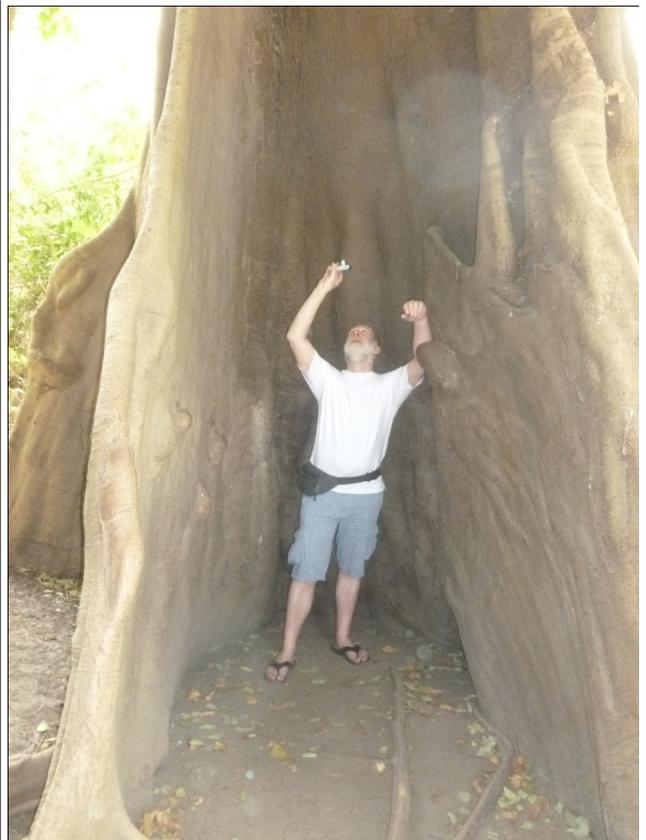
Lach nur, wirst schon sehen, was du davon hast!



In der Herde ist es ja auch keine Kunst, den starken Max zu markieren!



Cotton, Silk-Cotton oder Elephant nennen sie die Baumart Kapok.



Das Exemplar ist der heilige Schutzbaum von Kachikally. 700 Jahre alt angeblich.



Vom Ort heiliger Kulthandlungen der hier von Zeit zu Zeit auftauchenden Mystiker aus die Krone des Cotton angeschaut, kriegst du echt Respekt vor diesem edlen Wesen, das dich die Krokodile vergessen lässt, die hinter all den Büschen rundum faul vor sich hin schnarchen. Was für eine sanfte Gewalt von Leben, Wille und Mut!



Auch die anderen Seiten des Cotton sehen bizarr aus und machen mir mächtig Eindruck. Wenn du weißt, wie schön es ist, einen Baum zu umarmen, dann haut es dich um, dich vom Cotton umarmen zu lassen. Auch wenn im Hinterkopf irgendwann dann doch die Idee keimt: was nun, wenn sich ein heiliges Krokodil vor den Ausgang hinstellt?



Zwei Burschen helfen den Frauen, die hinter dem Kachikally Pool in Eigeninitiative und Eigenleistung einen Gemüsegarten betreiben, aus dem einzigen Brunnen hier das



zur Bewässerung notwendige Nass zu schöpfen. Der Brunnen entspricht denjenigen Vorbildern, die wir aus der Bibel kennen und/oder aus „Lawrence von Arabien“.



Zwischenbericht verfassen – ausnahmsweise am hellen Tag, vor dem Appartement.